

# Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint  
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

*Redaktion*

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

*Verlag, Druck und Administration*

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,  
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

*Abonnementspreise*

Schweiz:

6 Monate Fr. 22.–, 12 Monate Fr. 40.–

Europa:

6 Monate Fr. 30.–, 12 Monate Fr. 54.–

Übersee:

6 Monate Fr. 33.–, 12 Monate Fr. 62.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

*Inseraten-Annahme*

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,  
8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

*Insertionspreise*

Nach Tarif 1972

*Inseraten-Aannahmeschluss*

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Die Revolution löst nichts.  
Am Morgen nach der Revolution  
beginnt wieder der mühsame  
Alltag der Probleme.**

**Olaf Palme**

## Ritter Schorsch sticht zu



### Das große Defizit

Als Ritter Schorsch sich in der letzten Aprilwoche die mit der Kanzlerschlacht verbundene Haushaltsdebatte im Deutschen Bundestag zu Geist und Herzen führte, kam ihm der Einfall, in seinem Archiv zur Zeitgeschichte die Tonaufnahmen aus Reichstagsverhandlungen der Weimarerzeit zu aktivieren. Er spielte Ausschnitte aus Sitzungen im Jahre 1932 ab, und siehe: Was er vermutet hatte, bestätigte sich. Ganze Passagen tönend, als hätte man sie eben erst jetzt, im April 1972, hinter sich gebracht – Übereinstimmung der Atmosphäre, Übereinstimmung der Tonlage, oft sogar Übereinstimmung des Vokabulars, eines Vokabulars der totalen Unversöhnlichkeit.

Selten zuvor hat Ritter Schorsch sich deutlicher als in diesen Stunden bewußt gemacht, wie wenig im Grunde eine Demokratie vom geschriebenen Recht, vom rein Formalen lebt. Gewiß, es braucht den Rechtsstaat, er ist ganz und gar unerlässlich, weil es Freiheit in keiner Gemeinschaft gibt, in der keine verbiefte Ordnung herrscht. Aber in dieser Haushaltsdebatte war vom entscheidenden Defizit nie die Rede: vom demokratischen Loyalitätsdefizit. Nur wenige, allzu wenige, unter ihnen immerhin Willy Brandt, schienen daran zu denken, daß eine Demokratie nicht nur aus Knochen, sondern auch aus Fleisch besteht, und nicht nur aus Knochen und Fleisch, sondern auch aus einem tätigen Geist, dem Geist der Versöhnlichkeit und der Sympathie. Und dieser Geist läßt niemals den Gedanken fahren, daß dem Tag der Auseinandersetzung die Tage gemeinschaftlicher Verpflichtung folgen. Die letzte Brücke, die solche Gemeinschaftlichkeit erlaubt, darf niemals brechen, es sei denn um den Preis der Demokratie.

Gewiß, Bonn trennt vieles von Weimar, nicht allein das Dritte Reich, das dazwischenliegt. Nur eben: das Loyalitätsmanko gibt es noch immer.